

Jahr zitiert Konrad von Megenberg († 1374) die verfälschte Fassung, und in Konrad sieht O. auch den Interpolator. D. J.

Protocollum visitationis archidiaconatus Pragensis annis 1379—1382 per Paulum de Janowicz archidiaconum Pragensem factae. Visitační protokol pražského arcijáhenství pražského arcijáhna Pavla z Janovic z let 1379—1382, ed. Ivan Hlaváček et Zdeňka Hledíková, Praha 1973, Academia, 529 S., 1 Tafel, 1 Karte, Kčs. 190. — Mit der vorliegenden Edition wird eine ungemein wichtige Quelle nicht nur der böhmischen Geschichte, sondern der inneren Verfassung der gesamten abendländischen Kirche zugänglich gemacht. Denn was die Visitationen des Prager Archidiakons Paul von Janovic in den Jahren 1379—1382 an Mißständen in seinem Visitationssprengel (das ist die nächste Umgebung Prags) zutage förderte, dürfte bezeichnend für den Zustand weiter Teile der Gesamtkirche gewesen sein. Das hier im Detail, Pfarre für Pfarre entworfene Bild muß man sich vor Augen halten, will man das Ringen der Reformer — nicht nur in Böhmen — um Besserung, den verbreiteten Antiklerikalismus, das Scheitern von Reformen einerseits, ihre Radikalisierung und ihr Abgleiten ins Häretische andererseits verstehen. Ins Satirische gewandt kommen Boccaccio-Szenen heraus: Kaum ein Pfarrer ohne Konkubine, der nicht Bordelle und Wirtshäuser besser kannte als die ihm anvertraute Kirche, ebensooft beim Würfelspiel ertappt wurde wie er das Messelesen vernachlässigte und manches Pfarrkind ohne Sterbesakramente scheiden ließ. Es ist das Bild eines Klerus, dem es kraft Kirchenrecht verwehrt war, laienhaft mit Frau und Kind zu leben, für den der Priesterberuf aber doch nicht mehr als eine profane Lebensversorgung war, versehen mit bestimmten Einschränkungen und Verpflichtungen, deren Unbequemlichkeiten es zu umgehen galt — auch um den Preis moralischer Unglaubwürdigkeit, ja Skrupellosigkeit. Daneben verblassen die gelegentlichen Verfehlungen der Laien: Wucher und nicht legalisierte Verhältnisse. — Die kritische Edition gibt den Text der ad hoc aufgenommenen Visitationsprotokolle nach dem im Archiv des Prager Metropolitant Kapitels erhaltenen Original in vollem Wortlaut wieder, ohne Kommentar, aber mit kritischem Apparat. Das prosopographisch ungemein wertvolle Namenmaterial ist in einem Index nominum aufgeschlüsselt, der auch die Identifikationen der zahlreichen Ortsnamen enthält; er wird ergänzt durch einen knappen Index rerum. Eine kurze, doch gehaltvolle Einführung (mit einem guten lateinischen Auszug) erläutert den Aufgabenkreis der Archidiakone, Form und Inhalt der Quelle und stellt die Daten zur Person des Visitators zusammen. — In einer instruktiven eigenen Abhandlung hat Ivan Hlaváček Probleme der Quellengattung „Visitationsprotokoll“ erörtert und die vorliegende Edition in kulturgeschichtlicher Hinsicht ausgewertet: Beiträge zum Alltagsleben im vorhussitischen Böhmen. Zur Aussagekraft des Prager Visitationsprotokolls von 1379—1381 und der benachbarten Quellen, Jb. f. fränk. Landesforschung 34/35 (= Festschrift f. Gerhard Pfeifer) (1975) S. 865—882. A. P.

---

La correspondance de Pierre Ameilh, archevêque de Naples, puis d'Embrun (1363—1369). Texte établi d'après le registre des Archives vaticanes (Arm. LIII, 9) et annoté par Henri Bresc (Sources d'histoire médiévale, publiées par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes 6) Paris 1972, Editions du Centre national de la recherche scientifique, LXXII u. 788 S., F 150. — Pierre Ameilh, Petrus Amelii, 1363 Erzbischof von Neapel und, da er sich dort nicht durchzusetzen vermochte, schon 1365 mit dem Erzbischof Embrun providiert, 1378 Kardinal des Schisma-Papstes Clemens VII. geworden und in diesem Rang 1389